Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **14 (1954)**

Heft 8

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

DER FILM BERATER

XIV. Jahrgang Nr. 8
April 1954
Halbmonatlich

HERAUSGEGEBEN VON DER
FILMKOMMISSION DES SKVV

Das letzte Rezept

III. Für Erwachsene

Produktion: Meteor-Fama-Film; **Verleih:** Columbus; **Regie:** Rolf Hansen;
Darsteller: O. W. Fischer, Heidemarie Hatheyer, René Deltgen, Harald Paulsen u. a.

Ein deutsch-österreichischer Film, der weder überragende Qualitäten noch bleibende Werte besitzt, der aber doch über den öden Durchschnitt hinausragt und deshalb eine besondere Würdigung verdient. Die internationale Festspielstadt Salzburg gibt ihm Kulisse und Atmosphäre, Vorführungen des Münchner Staatsopern-Balletts zusätzlichen Aufputz und eine zu dramatischen Verwicklungen führende Rauschgiftaffäre das ziemlich spannende Handlungsgerüst. Im Mittelpunkt stehen ein leichtsinniger Apotheker und eine süchtige Primaballerina; den Verführungskünsten der Tänzerin gelingt es, aus dem Stahlschrank des Apothekers zehn Opiumampullen zu entwenden. Damit kann sie zwar ihre Süchtigkeit vorübergehend befriedigen, aber sie gefährdet mit diesem Diebstahl Existenz und Ansehen des Apothekers. Wenn es nach hochdramatischen Zuspitzungen der bedrohlichen Situation doch zu einem guten Ausgang kommt, so empfindet man diese Wendung eher als notwendige Befreiung vom geschickt gesteigerten Albdruck. Ist aber die Handlung kaum mehr als leicht kriminalistisch gefärbte Schablone, so kommt Regie und Darstellern das Verdienst zu, diese Schablone mit glaubwürdigem Leben erfüllt zu haben und den Zuschauer zwar nicht zu packen, aber wenigstens anständig zu unterhalten. O. W. Fischer gibt den bubenhaften Luftibus von Apotheker mit sympathischer Unbekümmertheit, Sybil Werden die süchtige, neurotische Tänzerin mit nervöser Koketterie, Harald Paulsen den Rauschgifthändler mit schmieriger Pfiffigkeit; als weitaus echteste Gestalt wirkt aber Heidemarie Hatheyer als Apothekersgattin. Rolf Hansens Regie ist sauber, gekonnt und flüssig, ohne aus dem Stoff mehr machen zu wollen, als drin steckt. 1050

Der Skandal (La pensionnaire)

IV. Mit Reserven

Produktion: Gamma-Film-Titanus; **Verleih:** Gamma; **Regie:** Alberto Lattuada;
Darsteller: Martine Carol, Raf Vallone u. a.

Alberto Lattuada hat mit diesem Film ein satirisches Zerrbild der sogenannten «besseren Gesellschaft» geschaffen. Er schildert mit ätzendem Spott, aber auch mit etwas pathetischer Parteinahme die innere Hohlheit der mondänen Gesellschaft, die sich da in einem luxuriösen Seebad Italiens amüsiert oder langweilt; ihr Katzbuckeln vor der Allmacht des Geldes, ihren gähnenden Snobismus, ihre heuchlerische Scheinmoral und ihre aller tieferen Empfindungen bare Lieblosigkeit und Boshaftigkeit. Anlaß dazu ist die Anwesenheit einer jungen, schönen Frau im feudalen Luxushotel; von den übrigen Gästen als reiche Witwe betrachtet und dementsprechend kollegial behandelt, entpuppt sie sich durch Zufall als Prostituierte, die von diesem Augenblick an der allgemeinen Verachtung und scheinheiligen Empörung ausgesetzt ist. Der menschlich verständige Bürgermeister des Städtchens setzt sich vergebens für die nun aus dem Kreis der «Gerechten» Ausgestoßene ein; erst als sich der verschrobene, menschenhassende Millionär und Besitzer des Hotels — nicht aus Nächstenliebe, sondern aus mokanter Boshaftigkeit und Menschenverachtung — der Dirne annimmt, zwingt er die Gäste durch die Macht seines Geldes, die Verachtete wieder ehrerbietig in ihren Kreis aufzunehmen. — Das Fazit dieser bitter-ironischen Geschichte ist zwar keine «Ehrenrettung» des Dirnenberufes, sondern eine drastische Anklage gegen die Schein- und Unmoral der «besseren Kreise». Um aber die Absicht des Regisseurs überzeugend verwirklichen zu können, müßte eine mindestens rudimentäre Charakterdifferenzierung vorhanden sein; es fehlt jedoch dem Film jegliche Zwischenschattierung und somit auch das Signum des Lebensechten. In den Hauptrollen gut gespielt und in einzelnen Szenen brillant gebaut, bleibt doch der Nachgeschmack des Unfertigen und Einseitigen. Ueberdies streckenweise recht freie Exhibition weiblicher Reize am Strand. 1051